

AUF DEN SPUREN DER KNAPPEN

Das Schwazer Silberbergwerk

von Sandra Schiestl

Eines vorweg: das Museum des Monats Juni ist kein „klassisches“ Museum per Definition des Internationalen Museumrates (ICOM)¹. Vielmehr handelt es sich um eine „museumsnahe“ Einrichtung, die jedoch zum Teil wesentliche Aspekte musealer Arbeit erfüllt und deshalb auch in Museumsführern und -listen zu finden ist. Das vorzustellende „Museum“ ist zugleich eines der bekanntesten Tiroler Besucherattraktionen – das Schwazer Silberbergwerk.

Schwaz und der Bergbau – eine Jahrtausende alte Geschichte.

Denn die Kupfergewinnung in Schwaz nimmt bereits in der Bronzezeit seinen Anfang. Seit der Bronzezeit (ca. 1500 v. Chr.) zeugen Urnengräber in der Umgebung von Schwaz von menschlicher Existenz. Man geht davon aus, dass die Menschen zu dieser Zeit bereits das für die Herstellung von Bronze wichtige Kupfer abgeschürft haben. Der absolute Höhepunkt des Schwazer Bergbaus erfolgte aber erst viele Jahrhunderte später.



Über die Entstehung des Bergbaus in Schwaz ranken sich so manche Legenden, eine davon erzählt, dass die Magd Gertrud Kandlerin 1409 beim Hüten des Weideviehs oberhalb von Schwaz war, als ein wildgewordener Stier mit seinen Hörnern silbrig schimmerndes Gestein freilegte, es sei Silbererz gewesen. 1420 wurden die reichen Erzgruben am Falkenstein aufgetan – so berichtet es die Bergchronik und Schwaz erlebte aufgrund des „wiederentdeckten“ Bergbaus einen großen, wirtschaftlichen Aufschwung. Rund 12.000 Knappen, eingewandert aus verschiedenen Gegenden Europas wie Ungarn, Bayern oder Sachsen, machten Schwaz um 1500 zur Bergbaumetropole Mitteleuropas. Sie alle waren gekommen um im „aller perckhwerck muater“², dem größten und ertragreichsten und somit bedeutendsten Silberbergwerk zu jener Zeit zu arbeiten. Mit seinen ca. 20.000 Einwohnern stieg Schwaz nach Wien zum zweitgrößten Ort im habsburgerischen Reich auf.

1523 betrug die geförderte Menge an Brandsilber 15,7 Tonnen; d.h. 85% des weltweit produzierten Silbers stammte aus Schwaz. Neben

Silber war Kupfer ein weiterer wichtiger Rohstoff, der in den Schwazer Bergwerken gefördert wurde. Mit dem gewonnenen Schwazer Silber errichtete sich Kaiser Maximilian I (1459-1519) sein Weltreich und finanzierte damit Kriege und Reformen. Er setzte sogar das Schwazer Silber als „Bestechungsgeld“ für die Erlangung der Kaiserkrone zugunsten seines Enkels, Karl V. (1500 – 1558), ein. Ortsansässige Handelsfamilien erlangten durch den Bergbau enormen Reichtum. Finanzkräftige Augsburger Handelsgeschlechter wie die Fugger verdrängten mehr und mehr die einheimischen Gewerken (=Eigentümer des Bergwerks). Rund 200 Jahre dauerte das „silberne Zeitalter“ von Schwaz bis das günstigere, importierte Silber aus der Neuen Welt nach Europa gelangte. Zudem führten der schwierige Abbau von Lagerstätten, Raubbau, Streiks, Seuchen und Naturkatastrophen schließlich zum Untergang des Schwazer Bergbaues, der mit seinen technischen und sozialen Errungenschaften den Bergbau weltweit bis ins späte 19. Jahrhundert prägte. Noch bis 1957 hat man dem Schwazer Bergwerk Erz abgetragen und bis zum großen Felssturz nahe dem Eiblschrofen im Jahr 1999 nutzte man es zur Schottergewinnung. Seit 1990 ist das Silberbergwerk Schwaz ein Besucherbergwerk, welches sich im Sigmund-Erbstollen befindet. Der Stollen ist Teil des damals ertragreichsten Bergreviers „Falkenstein“ und umfasst 254 Stollen mit einer Gesamtstreckenlänge von über 500 km. Derzeit können ca. 2 km Stollen befahren werden.

¹ „Ein Museum ist eine dauerhafte Einrichtung, die keinen Gewinn erzielen will, öffentlich zugänglich ist und im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung steht. Sie erwirbt, bewahrt, beforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses.“ ICOM Museumsdefinition, 2007. [ICOM Museumsdefinition - Ein Update | ICOM \(icom-oesterreich.at\)](https://www.icom-museum.org/2007/07/01/museum-definition/)

² Georg Rösch, 1558

Im Silberreich - auf den Spuren der Knappen

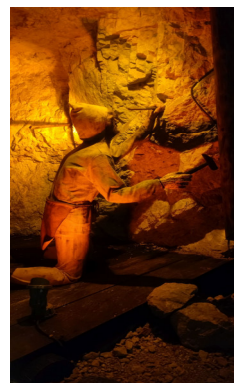
Das Schaubergwerk versucht die unterschiedlichen Aspekte des Bergbaus in Schwaz vor 500 Jahren hervorzuheben und erlebbar zu vermitteln. Sechs Stationen warten im Bergwerk auf die BesucherInnen und bringen Ausrüstungsgegenstände und Werkzeuge der Knappen, Karten und Mineralien sowie die damals vorherrschenden, politische Verflechtungen, unvorstellbare Arbeitsbedingungen, soziale Errungenschaften und Abbautechniken näher. Während der geführten Tour stehen ein Bergwerks-Guide, ein Audio-Guide und diverse Multivision-Präsentationen als Vermittlungsformate zur Verfügung.

Empfohlen für die Tour durch das Silberbergwerk werden gutes Schuhwerk und entsprechende Bekleidung, denn im Berg herrscht das ganze Jahr über eine konstante Temperatur von 12 Grad Celsius und eine Luftfeuchtigkeit von ca. 99 %. Und Allergiker können hier tief durchatmen, denn das Bergwerk ist eine absolut pollenfreie Zone.

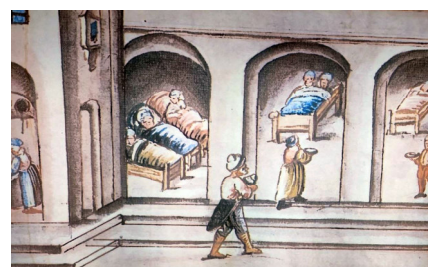
Der Besuch des Silberbergwerks beginnt beim Sammelpunkt auf dem Besuchergelände. Vom Bergwerks-Guide begrüßt und mit Schutzhelm und -kleidung ausgestattet, geht es in der Gruppe vorbei am legendären Stier, hinein in den Sigmund-Erbstollen, 1491 angeschlagen, dient er heute als Zutritt. Er ist der tiefstliegende zu Tag führende Stollen und diente hauptsächlich als Zugang, Entwässerung und Belüftung (bergmännisch Bewetterung) des Grubengebäudes. Mittels Tonaufnahme werden den BesucherInnen die Sicherheitsbestimmungen erklärt und einführende Informationen zum Silberbergwerk mitgegeben. Die Fahrt mit der Grubenbahn namens „ratternder Hunt“ (= fahrende Holzkiste) ist sicherlich für jeden Besucher und jede Besucherin, ob jung oder alt, ein besonderes Erlebnis. Sieben Minuten lang dauert die Einfahrt bis man ca. 800 Meter tief in das Innere des Berges vorgedrungen ist. Während der rasanten, vergnüglichen Fahrt erstaunt einem die Tatsache sehr, dass die Bergleute der beginnenden Neuzeit für den Vortrieb dieser Strecke 26 Jahre(!) benötigten.



Nach dem Ausstieg geht's in den engen und tropfenden Gängen teils gebückt vorbei an den lebensnah dargestellten Knappen, die man beim Verrichten ihrer spezifischen Arbeit über die Schulter schauen kann. Den ersten Stopp machen wir in der Schachtstube, wo ergänzend zu den Worten des Bergwerk-Guides, eine ca. vierminütige Präsentation in Ton mit unterstützendem Bildmaterial vorgeführt wird. Der Gruppe wird erklärt mit welcher übermenschlichen Anstrengung, 600 Wasserschöpfer in sechs Schichten rund um die Uhr dafür sorgten, die Arbeiten in der Tiefe, im Schachttrevier, trocken zu halten. Weiters erhält man Informationen über die für damalige Verhältnisse „modernste, technische“ Abbau- und Fördermethoden. Nur mit Schlägel und Eisen „bewaffnet“ trugen die Bergmänner das Fahlerz ab. Mittels Seilwinde wird im Schacht das erzhaltige Gestein aus der Tiefe gefördert. Das geförderte Material wird schließlich oben am Schachtkopf in sogenannte „Spurnagelhunte“ umgeladen und hinaus an den Tag geliefert.



Weiter geht's zur unteren Radstube, wo die nächste Audio- und Bildpräsentation abgespielt wird. Die rund sechsmünütige Präsentation zeigt anschaulich und gut verständlich die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen und Verflechtungen, die dem Schwazer Silberreichtum vor 500 Jahren zugrunde lagen. Ebenso werden das Ansehen und Leben der Bergmannsleute thematisiert. So wird berichtet, dass sie bereits im Kindesalter diesen „menschenverzehrenden“ Beruf erlernten und ihre ständigen Begleiter Krankheit und Tod, verursacht durch Kälte, Nässe und den Rauch der offenen Beleuchtung, waren. Ein Knappe zu jener Zeit wurde kaum älter als 35 Jahre. Kein Wunder also, dass die Bergmänner in ihrer Freizeit die Abwechslung aufsuchten. Besonders beliebt waren dabei die Wirthausbesuche. Während der Präsentation werden auch die sozialen Errungenschaften der Bergleute erwähnt, wie etwa die Errichtung des Bruderhauses. Diese Pflegeeinrichtung konnten kranke und verletzte Knappen bis zur Genesung kostenlos in Anspruch nehmen. Den Kostenbeitrag entrichteten alle Bergleute monatlich, dafür waren die arbeitsunfähigen Bergleute und auch



Familienmitglieder von verunfallten Knappen in dieses soziale Netz eingebunden. Das Bruderhaus gilt durchaus als Vorgänger unseres heutigen Sozialsystems. Privilegien wie das Vorkaufsrecht am Markt, das Jagd- und Fischereirecht, die eigene Gerichtsbarkeit sowie das Ablehnen bürgerlichen Traditionen und das oftmals raue Verhalten der Knappen machten sie in Schwaz zu unbeliebten Zeitgenossen.



Nächster Halt auf unserer Tour durch die Bergwerkstollen ist die mittlere Radstube, wo ein wahres Wunderwerk der Technik, die Schwazer Wasserkunst, untergebracht ist. Der Bergwerks-Guide erklärt der Gruppe das Prinzip „Wasser hebt Wasser“ während das Wasserrad anfängt sich zu drehen. Zusammengefasst lässt sich sagen: das Herzstück der nachgebauten Wasserkunst ist ein überschächtig betriebenes Kehrrad mit 28 Schuh (9,20 Meter) Durchmesser, ein Wasserrad also, das auf beiden Seiten gedreht werden konnte. Durch das 1556 unter Tage eingebaute Wasserrad war nunmehr der Abbau unterhalb der Stollensohle möglich – die Schwazer Wasserkunst ersetzte somit 600 Wasserknechte. Auch einer Statue der Heiligen Barbara begegnet man hier, ist sie schließlich die Schutzpatronin der Bergleute.



Auf dem Weg zur nächsten Multivision-Präsentation begegnet man Leuchttafeln mit Abbildungen aus dem Schwazer Bergbuch (1556), die unterschiedliche Szenen aus dem Arbeitsleben der Bergleute zeigen. So erhält man Einblicke zum Beispiel in das Bruderhaus, in die Zeche oder in das Schmelzwerk. Angekommen bei der fünften Station wird auf einer kleinen Leinwand die Entwicklung der Abbaumethode filmisch aufbereitet. Wie bereits erwähnt, bestand die Ausrüstung eines Knappen lediglich aus einem Schlägel und Eisen, dadurch betrug der Tagesvortrieb eines Hauers im Dolomit nur wenige Millimeter. Ab 1666 wurde im Schwazer Bergbau auch gesprengt; Schwarzpulver wurde als Sprengstoff für den Stollenvortrieb eingesetzt. Der eigentliche Erzabbau fand bis in das späte 18. Jahrhundert weiterhin mit Schlägel und Eisen statt.



Zum Abschluss, angekommen in der sechsten Station, gibt es noch die Frage zu klären woher kommt bzw. wie entstand das Silber? Plötzlich beginnt der Knappe namens Hans auf humorvolle Art und Weise, unterstützt von einigen Lichteffekten, mit der Gruppe im Tiroler Dialekt zu sprechen. Hans kennt die Antwort nicht, daraufhin startet eine Tonvorführung mit den Worten „die Entstehung des Silbers ist älter als unsere Erde...“ und dabei würde ich es an dieser Stelle gerne belassen, eine weitere Ausführung dazu würde den hier vorgesehene Rahmen eindeutig sprengen.



Der Bergwerks-Guide führt die BesucherInnen über eine 500 Jahre alte Steintreppe zurück zum „Grubenbahnhof“, wo der „ratternde Hunt“ für die Ausfahrt bereits auf die Besuchergruppe wartet. Die 90 minutige Tour durch das Silberreich unter Tage ist zu Ende. Im Museumsshop kann man, unter anderem, diverse Mineralien in unterschiedlichen Ausführungen erwerben. Ein Knappen-Kiosk sowie das Restaurant „Knappenkuchl“ stillen Hunger und Durst.

Schwaz und das Silber – eine Jahrhunderte alte Geschichte, die bis heute durch das Schaubergwerk erzählt und auf beeindruckender Weise erlebbar gemacht wird. Freilich hat man heute während des Besuchs des Schaubergwerks nichts mehr zu befürchten, als BesucherIn lässt es sich nur erahnen wie hart, dunkel, dreckig, laut, nass und vor allem gefährlich die tägliche Arbeit der Knappen im Silberbergwerk gewesen sein muss.

Anhand der gut erhaltenen Stollen, den zwei Radstuben und den hohen Abbauten gewinnt man eine Vorstellung von der Größe und Weltbedeutung des Schwazer Silberbergbaus im 15. und 16. Jahrhundert. Es lässt sich heute besser nachvollziehen, warum Schwaz zu jener Zeit Anziehungspunkt für Kaiser, Landesfürsten, Geschäftsleute, Künstler, Wissenschaftler und Knappen war. In diesem Sinne „Glück auf!“

Quellen:

Mündliche Auskunft des Bergwerks-Guides im Rahmen der geführten Bergwerkstour
Palme, Rudolf; Gstrein, Peter und Ingenhaeff, Wolfgang: Schwazer Silber. Auf den Spuren der Schwazer Silberknappen, 2013.

<https://www.silberbergwerk.at/geschichte>, zuletzt abgerufen am 7.5.2022

Öffnungszeiten: Mai bis September: täglich von 09:00 – 17:00 Uhr (Beginn der letzten Führung);
Oktober bis April, täglich von 10:00 – 16:00 Uhr (Beginn der letzten Führung)

Kontakt:

SCHWAZER SILBERBERGWERK
613 Schwaz, Alte Landstraße 3a
Tel.: +43 (0) 5242 72372
Mail: info@silberbergwerk.at
<https://www.silberbergwerk.at/>

© Land Tirol, Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildungen

Abbildungen

- 1 - Der „legendäre“ Stier, auf dem Weg zum Eingang in den Sigmund-Erbstollen
- 2 - Gewerken, die Knappen einstellen; die Mundlöcher lassen auf reiche Ausbeute schließen.
Abbildung aus dem Schwazer Bergbuch (1556), als Leuchttafel im Silberbergwerk abfotografiert.
- 3 - Eingang Sigmund-Erbstollen
- 4 - Fahrt mit der Grubenbahn „ratternder Hunt“
- 5 - Knappe mit Schlägel und Eisen, Abbaumethode
- 6 - Schachtstube, Knappe mit „Spurnagelhunt“
- 7 - Einblick in das Bruderhaus. Abbildung aus dem Schwazer Bergbuch (1556), als Leuchttafel im Silberbergwerk abfotografiert
- 8 - Mittlere Radstube, Nachbau der „Schwazer Wasserkunst“
- 9 - Leuchttafeln mit Abbildungen aus dem Schwazer Bergbuch
- 10 - Knappe „Hans“
- 11 – Im Silberbergwerk

Empfohlene Zitierweise:

Schiestl, Sandra: Auf den Spuren der Knappen. Das Schwazer Silberbergwerk. 2022. Online unter:
<https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: ...)